
TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK



Süßer
Traum

2. SYMPHONIEKONZERT



HAUS DER MUSIK
INNSBRUCK

SÜSSER TRAUM

2. Symphoniekonzert

20. & 21.11.25 / 20.00 Uhr

Congress Innsbruck, Saal Tirol

Konzerteinführung jeweils um 19.15 Uhr im Kristall Foyer

Mezzosopran Bella Adamova

Dirigentin Tianyi Lu

Gustav Mahler (1860–1911)

Adagietto aus der Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Alma Mahler (1879–1964)

Sieben Lieder für mittlere Stimme und Orchester
(Bearbeitung: David Matthews & Colin Matthews)

I. *Die stille Stadt*

II. *Laue Sommernacht*

III. *Bei Dir ist es traut*

IV. *Licht in der Nacht*

V. *Waldseligkeit*

VI. *In meines Vaters Garten*

VII. *Erntelied*

Pause

Richard Strauss (1864–1949)

Tod und Verklärung

Tondichtung für großes Orchester op. 24



Mendelssohn- Klaviermusik

5.12.25

Studierende des Tiroler
Landeskonservatoriums
19.30 UHR / GROSSER SAAL

www.haus-der-musik-innsbruck.at

TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

TÖNE EINER EHE

Sie galt als «Femme fatale», war leidenschaftlich, sprunghaft und eine schillernde Figur der Wiener Moderne: Alma Maria Schindler wurde am 31. August 1879 in Wien als Tochter des Landschaftsmalers Emil Jakob Schindler und seiner Frau, der Sängerin und Schauspielerin Anna Sofie, geboren. So wuchs sie in einem Haushalt auf, in dem Musik, Literatur und Kunst selbstverständlich waren – Gustav Klimt gehörte zu den regelmäßigen Gästen.

Es dauert nicht lange, bis auch ihr eigenes künstlerisches Talent entdeckt und gefördert wird: Alma erhält Klavier- und Kompositionsunterricht und geht völlig darin auf. Als sie 21 Jahre alt ist, tritt der Komponist Alexander Zemlinsky in ihr Leben – zunächst als Lehrer, bald als Liebhaber.

Kurz darauf, Am 7. November 1901, begegnet sie bei einer Abendgesellschaft dem fast 20 Jahre älteren, gefeierten Komponisten und Wiener Hofoperndirektor Gustav Mahler, der sich Hals über Kopf in «das schönste Mädchen Wiens» verliebt. Bereits drei Wochen später hält er um ihre Hand an, stellt dabei allerdings klar, dass in dem zukünftigen gemeinsamen Haushalt nur Platz für eine komponierende Person sein werde: «Du musst so werden, wie ich es brauche, wenn wir glücklich werden sollen – mein Eheweib und nicht mein College.»

Ein künstlerisch gleichberechtigtes Leben an der Seite ihres Mannes war für Alma somit nicht viel mehr als ein süßer Traum, der bereits vor Beginn der Ehe zerplatzte. Von Anfang an plagten Alma Zweifel hinsichtlich der Verbindung zu Gustav: «Er hält von meiner Kunst gar nichts – von seiner viel – und ich halte von seiner Kunst gar nichts und von meiner viel. So ist es!» Zerrissen zwischen Liebe und eigenem Anspruch gab Alma ihre Kompositionspläne zunächst schweren Herzens auf und heiratete Mahler am 9. März 1902. Die Ehe erwies sich als Wechselbad der Gefühle: «Jetzt vergehe ich vor Liebe zu ihm – und im nächsten Moment empfinde ich nichts, nichts!» Mal litt sie unter ihrem «Scheinleben», wie sie es selbst nannte und fühlte sich «herabgesunken zur Haushälterin», mal rief sie als neues positives Ziel aus: «mein Glück für das eines anderen zu opfern und vielleicht dadurch selber glücklich zu werden.» Aber auch in der Mutterrolle findet sie keine Erfüllung: Am 3. November 1902 kommt die erste der zwei Töchter, Maria Anna zur Welt, zu der Alma bis zum tragischen Tod des Kindes 1907 keine liebevolle Beziehung aufbauen konnte.

Frustriert flüchtete Alma sich 1910 in eine Affäre mit dem Architekten Walter Gropius, die die Ehekrise im Hause Mahler perfekt machte, aber auch eine Wendung brachte: Mahler, erschüttert und um Versöhnung bemüht, wandte sich nun Almas Kompositio-

«*Du musst so werden, wie ich es
brauche, wenn wir glücklich
werden sollen – mein Eheweib und
nicht mein College.*»

Gustav Mahler

nen zu, ließ fünf ihrer Lieder veröffentlichen und verschaffte diesen Aufführungen in Wien und New York.

Zu Beginn des Jahres 1911 erkrankte Mahler während einer anstrengenden Konzertreise in den USA und starb im Mai desselben Jahres – wenige Tage nach seiner Ankunft in Wien – an einer Herzinnenhautentzündung. Für Alma begann ein neues Kapitel; weitere Partnerschaften und Ehen mit Oskar Kokoschka, Walter Gropius und später Franz Werfel folgten. Doch in ihrer Biografie bleibt ein Moment zentral: jenes kurze Aufleuchten ihrer eigenen künstlerischen Stimme, der Stimme einer Frau, die mehr sein wollte als eine Muse und die heute neu gehört und gewürdigt wird.

BRIEF OHNE WORTE

Gustav Mahlers Fünfte Symphonie entstand fast zeitgleich mit dem Beginn seiner Beziehung zu Alma – 1901/02 im Sommeridyll von Maiernigg. Sie markiert den Bruch mit der vokalsinfonischen Welt der *Wunderhorn*-Symphonien und den Beginn einer neuen, rein instrumentalen Phase. Die Fünfte ist ein Drama ohne Worte; in drei Abteilungen und fünf Sätzen führt die Sinfonie vom düsteren Trauermarsch zur triumphalen Apotheose. Dazwischen: der stille, schwebende vierte Satz – das weltberühmte zarte *Adagietto* für Streicher und Harfe. Eine der innigsten Melodien, die Mahler geschrieben hat, ein «Brief ohne Worte», eine Liebeserklärung an Alma. «Statt eines Briefes sandte er ihr dieses Manuskript, weiter kein Wort dazu. Sie hat es verstanden. Beide haben mir dies erzählt», berichtete der Dirigent Willem Mengelberg. Später wurde diese Musik durch Luchino Viscontis Film *Tod in Venedig* zum Sinnbild zarter Todes- und Jugendsehnsucht. Hier scheint die Zeit stillzustehen; ein Zwischenreich zwischen Leidenschaft und Entsagung, Leben und Vergänglichkeit.

Insgesamt komponierte Alma unter anderem über hundert Lieder, von denen heute nur mehr sechzehn erhalten sind. Vier der fünf 1910 von Gustav Mahler veröffentlichten Lieder Almas sind heute Abend zu hören: *Die stille Stadt*, *In meines Vaters Garten*, *Laue Sommernacht* und *Bei dir ist es traut* mit Texten von Richard Dehmel, Otto Erich Hartleben, Otto Julius Bierbaum und Rainer Maria Rilke. Während diese frühen Lieder zwischen 1900 und 1901 entstanden, gab Alma Mahler-Werfel 1915 vier weitere Lieder aus der Zeit zwischen 1901 und 1911 heraus, darunter *Licht in der Nacht*, *Waldseligkeit* und *Erntelied*, wiederum mit Texten von Dehmel und Bierbaum sowie von Gustav Falke.

Die Lieder für mittlere Stimme und Orchester sind Ausdruck einer hochromantischen Klangvorstellung, geprägt von dichter Atmosphäre, sensibler Textauswahl und einer starken emotionalen Dramaturgie. In *Die stille Stadt* entsteht aus dunkler Klangfarbe und aufsteigender Spannung ein düsterer Eindruck urbaner Einsamkeit. In *In meines Vaters Garten* blickt sehnsuchtsvoll und träumerisch zurück in eine Welt der kindlichen Erinnerung. *Laue Sommernacht* versetzt die Hörer:innen auch musikalisch in eine eben solche, mit luftig-leichten, jedoch lang gezogenen Melodiebögen. Die unglaublich feinsinnige Orchesterbegleitung unterstreicht in *Bei dir ist es traut* den nach innen gerichteten Blick der Gesangsstimme. Harmonisch mutig und fortschrittlich, erzeugt *Licht in der Nacht* eine spannungsvoll konzentrierte Atmosphäre. In *Waldseligkeit* funkeln impressionistische Farben auf und beschwören die Schönheit des Waldes und das Einswerden mit der Natur; *Erntelied* schließt diesen Reigen mit lebhaftem Ton und lyrisch-dramatischen Momenten.

*«Ich habe nun ein Ziel:
Mein Glück für das eines anderen
zu opfern, und vielleicht
dadurch selber glücklich zu werden.»*

Alma Mahler

Vom süßen Traum in Alma Mahlers Lied *In meines Vaters Garten* geht es im zweiten Konzertteil zu einer Art bittersüßem Fiebertraum, nämlich Richard Strauss' Tondichtung *Tod und Verklärung*, in der sich der damals erst 24-Jährige dem letzten Kapitel des Lebens widmete. Von «freundlichen Träumen», die «ein Lächeln auf das Antlitz des schwer Leidenden» zaubern bis zu der den Körper verlassenden Seele fasste er die «Todesstunde eines Menschen» packend in Töne.

Mit seiner Tondichtung *Don Juan* hatte sich der junge Richard Strauss 1888 schlagartig in die erste Reihe der europäischen Komponisten katapultiert. Doch noch bevor dieser Triumph auf den Konzertpodien hörbar wurde, arbeitete er bereits an der musikalischen Darstellung «der Todesstunde eines Menschen, der nach den höchsten idealen Zielen gestrebt hatte, also wohl eines Künstlers». Strauss hatte zu diesem Zeitpunkt weder eine Todesstunde miterlebt noch war er schwer erkrankt. Viel später, 1931, stellte er ausdrücklich klar: «*Tod und Verkl.* ist reines Fantasieprodukt – kein Erlebnis liegt ihm zugrunde (krank wurde ich erst zwei Jahre darnach).» Tatsächlich entstand die Musik aus innerer Vorstellungskraft und kompositorischer Imagination; erst im Mai 1891, als das Werk längst vollendet war, traf ihn ein schweres Fieber.

Die erste Programmskizze lieferte der deutsche Musiker, Dirigent und Komponist Alexander Ritter, dessen nachträglich verfasstes Gedicht der gedruckten Partitur vorangestellt wurde. In fünf Stationen strukturiert es die dramatische Handlung: Freundliche Träume – Fieberschmerzen – Erinnerungen – Erscheinung des Ideals – Tod und Entrückung der Seele. Ritters Verse schildern mit pathetischer Bildsprache die letzten Atemzüge: «der letzte Schlag von des Todes Eisenhammer» fällt, bevor die Seele «im Himmelraum» jene Vollendung findet, die ihr auf Erden verwehrt blieb. Ob Strauss das Gedicht als künstlerisch leitend empfand, ist fraglich – später notierte er jedenfalls eigene, etwas knappere und weniger dramatische programmatische Gedanken, die das musikalische Geschehen nachzeichnen: vom unruhigen Schlaf über die Qualen des Fiebers und die Rückschau auf das Leben bis zur Vision des unerreichbaren Ideals und der erlösenden Transfiguration.

Musikalisch verbindet Strauss in diesem Werk sinfonische Architektur und dramatische Expressivität. Während sich formal Konturen einer Sonatenform erkennen lassen, folgt die innere Dramaturgie einem dicht verknüpften Netz von Leitmotiven und charakteristischen Themen, darunter ein Ideal- und ein Kindheitsthema. Die Einflüsse von Wagner und Liszt sind dabei unverkennbar; ebenso schimmert Schopenhauers Idee von Tod und Erlösung

im Hintergrund – der Übergang ins Transzendente erscheint nicht als Schrecken, sondern als Erfüllung.

Strauss kündigte *Tod und Verklärung* als die letzte seiner Tondichtungen an und erwog sogar, sich danach ganz von der absoluten Musik abzuwenden, um «sein Heil beim Drama zu versuchen». Dass er wenig später tatsächlich zur Oper fand, ließ der Kritikerpapst Eduard Hanslick bereits nach der Wiener Erstaufführung ahnen: «Die Art seines Talentes weist den Komponisten eigentlich auf den Weg des Musikdramas.»

Schon die Proben lösten bei den Musikern Staunen aus: «*Tod und Verklärung* hat alles übrige tot gemacht, die Musiker waren wie verhagelt und ganz baff vor Erstaunen.» Das Publikum reagierte bei der Uraufführung in Eisenach 1890 unter Strauss' Leitung ähnlich: Der Erfolg übertraf nahezu den von *Don Juan*.

*«Der Kranke liegt im Schlummer, schwer u.
unregelmäßig atmend, zu Bette; freundliche Träume
zaubern ein Lächeln auf das Antlitz des schwer
Leidenden; der Schlaf wird leichter; er erwacht, gräßliche
Schmerzen beginnen ihn wieder zu foltern,
das Fieber schüttelt seine Glieder – als der Anfall zu
Ende geht u. die Schmerzen nachlassen, gedenkt
er seines vergangenen Lebens: seine Kindheit zieht an
ihm vorüber, seine Jünglingszeit mit seinem
Streben, seinen Leidenschaften u. dann, während schon
wieder Schmerzen sich einstellen, erscheint ihm die
Leuchte seines Lebenspfades, die Idee, das Ideal, das er
zu verwirklichen, künstlerisch darzustellen
versucht hat, das er aber nicht vollenden konnte, weil es
von einem Menschen nicht zu vollenden war,
die Todesstunde naht, die Seele verläßt den Körper,
um im ewigen Weltraum das vollendet, in
herrlichster Gestalt zu finden, was er hienieden nicht
erfüllen konnte.»*

Nachträglich verfasstes Programm von Richard Strauss zur
Tondichtung *Tod und Verklärung*.

DIE STILLE STADT

*Liegt eine Stadt im Tale,
ein blasser Tag vergeht,
es wird nicht lang mehr dauern,
bis weder Mond noch Sterne,
nur Nacht am Himmel steht.
Von allen Bergen drücken
Nebel auf die Stadt,
es dringt kein Dach noch Hof noch
Haus,
kein Laut aus ihrem Rauch heraus,
kaum Türme noch und Brücken
doch als dem Wanderer graute,
da ging ein Lichtlein auf im Grund
und durch den Rauch und Nebel
begann ein Lobgesang
aus Kindermund.*

Richard Dehmel (1863 – 1920)

LAUE SOMMERNACHT

*Laue Sommernacht,
am Himmel stand kein Stern,
im weiten Walde suchten wir uns
tief im Dunkel, und wir fanden uns.
Fanden uns im weiten Walde
in der Nacht, der sternenlosen,
hielten staunend uns im Arme
in der dunklen Nacht.
War nicht unser ganzes Leben
nur ein Tappen, nur ein Suchen,
da in seine Finsternisse,
Liebe, fiel dein Licht,
fiel dein Licht!*

Otto Julius Bierbaum (1865 – 1910)

BEI DIR IST ES TRAUT

*Bei dir ist es traut,
zage Uhren schlagen
wie aus alten Tagen,
komm mir ein Liebes sagen,
aber nur nicht laut!
Ein Tor geht irgendwo
draußen im Blütentreiben,
der Abend horcht an den Scheiben,
laß uns leise bleiben,
keiner weiß uns so!*

Rainer Maria Rilke (1875 – 1926)

LICHT IN DER NACHT

*Ringsum dunkle Nacht,
hüllt in Schwarz mich ein,
zage flimmert gelb
fern her ein Stern!
Ist mir wie ein Trost,
eine Stimme still,
die dein Herz aufruft,
das verzagen will.
Kleines gelbes Licht,
bist mir wie der Stern
überm Hause einst
Jesu Christ, des Herrn –
und da löscht es aus!
Und die Nacht wird schwer!
Schlafe Herz! Schlafe Herz!
Du hörst keine Stimme mehr!*

Otto Julius Bierbaum (1865 – 1910)

WALDSELIGKEIT

*Der Wald beginnt zu rauschen,
den Bäumen naht die Nacht,
als ob sie selig lauschen,
berühren sie sich sacht.
Und unter ihren Zweigen
da bin ich ganz allein,
da bin ich ganz dein eigen,
ganz nur dein,
ganz nur dein,
ganz nur dein!*

Richard Dehmel (1863 – 1920)

IN MEINES VATERS GARTEN

*In meines Vaters Garten –
blühe, mein Herz, blüh auf –
in meines Vaters Garten
stand ein schattender Apfelbaum –
süßer Traum, süßer Traum! –
stand ein schattender Apfelbaum.
Drei blonde Königstöchter –
blühe, mein Herz, blüh auf –
drei wunderschöne Mädchen
schliefen unter dem Apfelbaum –
süßer Traum, süßer Traum! –
schliefen unter dem Apfelbaum.
Die allerjüngste Feine –
blühe, mein Herz, blüh auf! –
Die allerjüngste Feine
blinzelte und erwachte kaum. –
Süßer Traum –
blinzelte und erwachte kaum –
süßer Traum. –
Die Zweite
fuhr sich über das Haar –
blühe, mein Herz, blüh auf –
sah den roten Morgensaum. –
Süßer Traum, süßer Traum! –
Sie sprach: Hört ihr die Trommel*

*nicht? –
Blühe, mein Herz, blüh auf! –
Süßer Traum, süßer Traum –
hell durch den dämmernden Raum!
Mein Liebster zieht in den Kampf –
blühe, mein Herz, blüh auf. –
Mein Liebster zieht in den Kampf
hinaus,
küßt mir als Sieger des Kleides Saum –
süßer Traum, süßer Traum
küsst mir des Kleides Saum. –
Die Dritte sprach und sprach so leis –
blühe, mein Herz, blüh auf! –
Die Dritte sprach und sprach so leis:
Ich küsse dem Liebsten des Kleides
Saum –
süßer Traum, –
ich küsse dem Liebsten des Kleides
Saum.
In meines Vaters Garten –
blühe, mein Herz, blüh auf –
in meines Vaters Garten
steht ein sonniger Apfelbaum –
süßer Traum, süßer Traum –
steht ein sonniger Apfelbaum!*

Otto Erich Hartleben (1864 – 1905)

ERTELIED

*Der ganze Himmel glüht in hellen
Morgenrosen;
mit einem letzten losen Traum noch
im Gemüt
trinken meine Augen diesen Schein,
trinken meine Augen diesen Schein.
Wach und wacher wie
Genesungswein,
und nun kommt von jenen
Rosenhügeln
Glanz des Tags und Wehn von seinen
Flügeln,
kommt er selbst und alter Liebe voll,
daß ich ganz an ihm genesen soll.
Gram der Nacht und was sich sonst
verlor
ruft er mich an seine Brust empor,
ruft er mich an seine Brust empor!
Und die Wälder und die Felder klingen
und die Gärten heben an zu singen.
Fern und dumpf rauscht das erwachte
Meer,
Segel seh' ich in die Sonnenweiten,
weiße Segel frischen Windes gleiten,
stille, goldne Wolken oben
Wolken obenher
und im Blauen sind es Wanderflüge?
Schweig, o Seele, hast du kein
Genüge?
Sieh, ein Königreich hat dir der Tag
verliehn.
Auf! Dein Wirken preise ihn!*

Gustav Falke (1853 – 1916)

BELLA ADAMOVA

Das künstlerische Engagement der Mezzosopranistin auf Konzert- und Opernbühnen erstreckt sich über verschiedene Musikepochen, Genres und Kulturen vom Barock bis zur Gegenwart, wobei ihr Schwerpunkt insbesondere auf dem Kunstliedrepertoire liegt.

Bella Adamova ist Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe. Unter anderem gewann sie Preise beim Internationalen Gesangswettbewerb in 's-Hertogenbosch

und beim Internationalen Wettbewerb «Franz Schubert und Musik der Moderne» in Graz sowie beim Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb (2021). Außerdem erhielt sie den Preis der Walter und Charlotte Hamel Stiftung beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin, den Tschechischen Liedpreis bei den Emmy Destinn Awards in London und den Preis der Bohuslav-Martinů-Stiftung beim Internationalen Antonín-Dvořák-Wettbewerb. Das BBC Music Magazine stellte sie kürzlich als «Rising Star» vor. Zu den



jüngsten Höhepunkten zählen Auftritte bei den BBC Proms und Dvořákova Praha mit Jakub Hruša und der Tschechischen Philharmonie sowie Konzerte mit der Bohuslav Martinů Philharmonie, dem Prager Sinfonieorchester (FOK), dem

Aalborg Sinfonieorchester und dem Orchestre National de Lille. Bella Adamova wurde im tschechischen Grosny geboren und wuchs in Prag auf. Sie absolvierte ihr Musikstudium in Köln, Hannover und am Londoner Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance, studierte Improvisation an der Musikakademie Basel und erhielt eine zusätzliche Ausbildung bei der Royaumont Foundation und dem Tanglewood Music Center, der Sommerakademie des Boston Symphony Orchestra. Sie hatte das Privileg, u. a. von Anne Sofie von Otter, Christoph Prégardien, Thomas Hampson, Simon Keenlyside, Jan Philip Schulze, Dawn Upshaw, Christian Immler, Kateřina Knežíková und Corinne Winters zu lernen.

TIANYI LU

International bekannt für ihre mitreißende Energie am Dirigentenpult und ihren offenen Führungsstil, arbeitet die in China geborene Neuseeländerin Tianyi Lu mit führenden Orchestern und Opernhäusern weltweit zusammen. Sie ist eine leidenschaftliche Verfechterin von Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion sowie für den Aufbau einer empathischeren Welt durch die Künste.

Nachdem sie 2020 sowohl den ersten Preis beim Internationalen Dirigentenwettbewerb Sir Georg Solti als auch beim Internationalen Dirigentenwettbewerb «Guido Cantelli» in Italien gewonnen hatte, wurde Tianyi Lu Conductor-in-Residence des Stavanger Symphony Orchestra in Norwegen, eine Position, die sie bis zum Ende der Saison 2023/24 innehatte. Bis 2024 war sie außerdem Chefdirigentin der St Woolos Sinfonia im Vereinigten Königreich und von 2017 bis 2019 Assistenzdirigentin des Melbourne Symphony Orchestra.



Zu den jüngsten Höhepunkten zählen neben Debüts beim Helsinki Philharmonic und NSO Washington Konzerte mit dem BBC Symphony Orchestra bei den BBC Proms, Auftritte mit dem New York Philharmonic

und dem hr-Sinfonieorchester sowie Wiedererladungen zum Montreal Symphony Orchestra und zum London Philharmonic Orchestra.

Tianyi Lu schloss 2015 ihren Master of Music in Dirigieren mit Auszeichnung am Royal Welsh College of Music and Drama ab. Sie war Assistentin sowie Teilnehmerin von Meisterkursen bei Sir Andrew Davis, Xian Zhang, Daniele Gatti und Bernard Haitink und ist Absolventin des Hart Institute for Women Conductors an der Dallas Opera. Weitere Lehrer und Mentoren waren u. a. Sian Edwards, Carlo Rizzi, Neemi Järvi, Alexander Polianichko, Kenneth Kiesler, Carlo Montanaro und Alice Farnham.

I. VIOLINE

Martin Yavryan
Ingrun Findeis-Gröpler*
Robert Stepanian
Susanne Merth-Tomasi
Michaela Huber - Achatz
Georgy Begletsov
Walter Enko
Clemens Gahl
Tetiana Kvych
Marko Radonic
Sarah Riparbelli
Yume Sato
Angelika Daxer-Strub*
Sophie Trobos*

II. VIOLINE

Agnieszka Kulowska
Nilss Silkalns
Cornelia Fritzsich
Laura Ion
Andrej Jablovok
Gunnar Kindel
Kristiina Kostrokina
Caroline Müller
Angelika Retej
Laura Maria Waldauf
Annette Fritz*
Miriam Reinstadler*

VIOLA

Alexandre Chochlov
Momoko Aritomi
Hans-Martin Gehmacher
Andriana Krysa
Klemens Lins
Christoph Peer
Leonid Shelipov
Martha Kneringer*
David Schmitz*
Elena Carolina Solorzano
Ortega*

VIOLONCELLO

Leonardo Sesenna
Lucia Tenan
Hsing-Yi Maurer-Chen
Jakob Mitterer
Peter Polzer
Julian Walkner
Kaspar Singer*
Pablo Laporev*

KONTRABASS

Dragan Trajkovski
Albrecht Lippmann
Wolfgang Schneider
Andreas Flemming
Lukas Duregger
Ya Hsuan Chen*
Jungmin Park*

FLÖTE

Anna Klie
Theresa Prem
Sascha Kristina Rathey

OBOE

Konrad Zeller
Florian Oberhofer
Ning-Ching Zeller-Chen

KLARINETTE

Lila Scharang
Werner Hangl
Magdalena Wetscher

FAGOTT

Alejandro Fela Flores
Inès Pyziak
Kerstin Siepmann

HORN

Selma Louise Ringdal
Tanja Schwarz
Guillermo Pérez Izquierdo
Sonja Blumer

TROMPETE

Heinz Weichselberger
Markus Ettliger
Rupert Darnhofer

POSAUNE

Stefan Kühne
Harald Brandt
Benedikt Eller*

TUBA

Lukas Hanspeter

SCHLAGWERK

Lorenz Gerl
Robert Gmachl-Pammer

HARFE

Johanna Marksteiner-
Ponzer
Lisa Hilti*

ORCHESTERMANAGEMENT

Susanne Fohr
Orchesterdirektorin
Claudia Felicetti
Assistentin

Michaela Adrigan
Orchesterdisponentin

Martin Fauland,
Otto Hornek,
Manuel Mayr
Orchesterwarte

Martha Kneringer
Konzertarchivarin

Johanna Muschong
Konzertdramaturgin

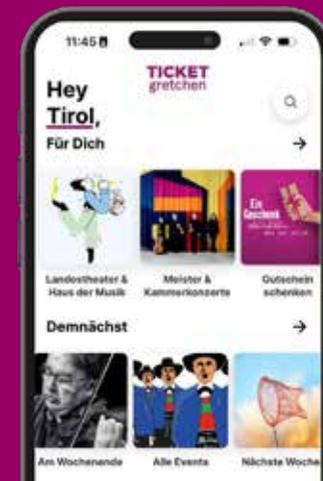
**ZUGABE: THEATER- UND
MUSIKVERMITTLUNG**

Martina Tatter
Leiterin

Reif für die Zugabe.

Mit der Ticket Gretchen App schnell & einfach zum Tiroler Symphonieorchester Innsbruck, ins Tiroler Landestheater, ins Haus der Musik Innsbruck und vielen weiteren mehr!

App jetzt laden:



HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck *Intendantin* Mag.^a Irene Girkingner, *MAS Kaufmännischer Direktor* Dr. Markus Lutz **REDAKTION** Johanna Muschong **TEXTNACHWEISE** Töne einer Ehe und «Im Himmelraum» sind Originalbeiträge von Johanna Muschong für dieses Programmheft. **BILDNACHWEISE** *Umschlagfoto* Tobias Nicolai – Connected Archives, *Porträts* Marco Borggreve (Tianyi Lu), Karen van Gilst (Bella Adamova) **AUFFÜHRUNGSMATERIAL** A. Mahler: Universal Edition, R. Strauss: Breitkopf & Härtel **GESTALTUNG** Studio LWZ, Wolfgang Landauer **DRUCK** Alpina Druck GmbH, 6020 Innsbruck **AGB** Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater und Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/agb sowie beim Kassa & Aboservice einsehbar. Bei Veranstaltungen Dritter gelten die AGB des jeweiligen Veranstaltenden. Bei Kauf über die Ticket Gretchen App gelten die AGB der Ticket Gretchen GmbH **REDAKTIONSSCHLUSS** 12.11.25 *Änderungen und Irrtümer vorbehalten*

SOCIAL MEDIA

FACEBOOK [tiroler.symphonieorchester / tiroler.landestheater / hausdermusik.innsbruck](https://www.facebook.com/tiroler.symphonieorchester/)
INSTAGRAM [tiroler.symphonieorchester / tiroler.landestheater / hausdermusik.innsbruck](https://www.instagram.com/tiroler.symphonieorchester/)
YOUTUBE [www.landestheater.at/youtube / www.haus-der-musik-innsbruck.at/youtube](https://www.youtube.com/channel/UC...)

DOKUMENTARFILM: ZWISCHEN DREI WELTEN – ROBERT ZORN

Regisseurin Sina Moser zu Gast. Gespräch im Anschluss

24.11.25 / 20.00 UHRLeokino Innsbruck

FOLK & APÉRO 1

After Work Concert mit Volksmusik

26.11.25 / 18.30 UHR

HDM Innsbruck, Kleiner Saal

PREIS € 22

ZARAH 47. DAS TOTALE LIED

Musikalischer Monolog von Peter Lund

AB 29.11.25 / 20.00 UHR

Tiroler Landestheater, Kammerspiele

PREIS € 30

KLAVIER & CO: MENDELSSOHN – KLAVIERMUSIK

Studierende des Tiroler Landeskonservatoriums

5.12.25 / 19.30 UHR

HDM Innsbruck, Großer Saal

PREISE AB € 5

JAZZ & APÉRO 3

After Work Concert der Jazzabteilung des TLK

10.12.25 / 18.30 UHR

HDM Innsbruck, Kleiner Saal

PREIS € 22

WORT & MUSIK: DER HDM SALON – ZUM GUTEN TON

Der VIP-Talk mit Markus Koschuh

11.12.25 / 19.30 UHR

HDM Innsbruck, Großer Saal

PREISE AB € 25

KUSCHELKONZERT

Inklusives Familienkonzertenerlebnis

AB 12.12.25 / 9.00 UHR

HDM Innsbruck, Kleiner Saal

PREIS € 8

O DU FRÖHLICHE!

Ein Weihnachtskonzert für die ganze Familie

19.12.25 / 18.00 UHR & 21.12.25 / 10.30 UHR

HDM Innsbruck, Großer Saal

PREISE AB € 10